

THEMENSCHWERPUNKT „AUßERUNIVERSITÄRE FORSCHUNG IN DER ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT“

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Steffen Schmuck-Soldan, Eckhard Klieme & Sabine Reh

Das DIPF wurde 1950/1951 mit Unterstützung der amerikanischen Militärverwaltung von Kultusminister Erwin Stein bzw. dem Land Hessen unter der Bezeichnung „Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung“ (HIPF) als Stiftung des öffentlichen Rechts gegründet. Da die auch nach 1945 noch stark geisteswissenschaftlich ausgerichtete „Universitätspädagogik“ empirischen Forschungsansätzen eher skeptisch gegenüberstand, war es Aufgabe dieser neu gegründeten außeruniversitären Einrichtung unter dem Gründungsdirektor Erich Hylla – schon in den Weimarer Jahren ein Pionier anwendungsorientierter Testforschung – geworden, durch eine international anschlussfähige „Pädagogische Tatsachenforschung“ wie auch eine forschungsorientierte Weiterbildung von Lehrkräften zur Entwicklung eines demokratischen Bildungssystems in der jungen Bundesrepublik beizutragen. Von Beginn an hatte man erziehungswissenschaftliche, psychologische, soziologische, ökonomische und juristische Zugänge und Fragestellungen zur Erforschung des Bildungssystems durch Berufung entsprechender Professoren zu verbinden gesucht – ein Weg, der in den 1960er Jahren unter dem Begriff der Interdisziplinarität weithin Anwendung finden sollte. Die erste Professorin wurde tatsächlich erst 2005 an das DIPF berufen. Bund und Länder fördern das 1963 in „Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung“ (DIPF) umbenannte Institut seit 1977 gemeinsam als Teil der „Blauen Liste“, aus der die heutige Leibniz-Gemeinschaft hervorgegangen ist (vgl. Behm/Reh 2016). Seitdem gehört es zu den führenden außeruniversitären Einrichtungen der Bildungsforschung in Deutschland. Angesichts sich abzeichnender Probleme mit einer Wissens- und Literaturexplosion auch in den Bildungswissenschaften wurde seit den 1990er Jahren mit dem Aufbau bedarfsorientierter und praktikabler Fachinformationsdienste begonnen, etwa mit dem Fachinformationssystem Bildung und dem Deutschen Bildungsserver, und damit die Institutsaufgabe der Bildungsinformation systematisch ausgebaut. Nach der Wiedervereinigung übernahm das DIPF die Pädagogische Zentralbibliothek der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR (APW), deren um

Archivalien aus der APW erweiterte Bestände seit 1992 zu einer im deutschsprachigen Raum einmaligen bildungshistorischen Forschungsbibliothek, der „Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung“ (BBF), ausgebaut wurden. 2018 wurde das DIPF mit seinem Umzug in ein neues Gebäude auf dem Campus Westend der Goethe-Universität in „DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation“ umbenannt. Damit wurden die zwei Hauptaufgabenfelder und die interdisziplinäre Ausrichtung der Institutsarbeit herausgestellt. An seinen beiden Standorten Frankfurt am Main und Berlin sind derzeit etwa 330 Personen beschäftigt, etwa die Hälfte davon als Wissenschaftliche Angestellte, die sich unter anderem aus Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie, Geschichtswissenschaft, Bibliothek-, Archiv- und Informationswissenschaft rekrutieren.

Dem schon zu seiner Gründung motivierenden Ziel, zur Entwicklung eines demokratischen Bildungswesens beizutragen und dieses in einem multidisziplinären Herangehen zu tun, sieht sich das Institut bis heute verpflichtet. Der zentrale Auftrag besteht darin, Wissen über Bildung zu erarbeiten, aufzubereiten, zu dokumentieren und zu kommunizieren. Das DIPF folgt dabei dem Leitpruch der Leibniz-Gemeinschaft, „Theoria cum praxi“, arbeitet also wissenschaftlich an gesellschaftlich relevanten Themen und trägt so zur Lösung gesellschaftlicher Aufgaben und Probleme bei. Bildung, individuelle Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung und damit auch eine Stärkung der individuellen Chancen zur gesellschaftlichen Teilhabe sind Ziele, zu deren Erreichung das DIPF als wissenschaftliche Einrichtung beiträgt: direkt, zum Beispiel durch Informationen für Erziehende, Lehrende und Lernende und durch sorgfältig erprobte Interventionen; und indirekt, beispielsweise durch Forschung zu Lehr-Lernprozessen und individuellen Bildungs- und Entwicklungsverläufen, durch Erkenntnisse zu Wandel und Wirksamkeit von Bildungsinstitutionen und durch Beratung von Politik und Praxis.

Die wissenschaftliche Arbeit des DIPF umfasst Forschung, den Aufbau und das Betreiben von wissenschaftlichen Infrastrukturen, den systematischen Wissenstransfer in die pädagogische Praxis, in Bildungspolitik und Öffentlichkeit sowie die Ausbildung von Nachwuchs. Die Forschung generiert neues Wissen mittels empirischer und historischer Studien, Entwicklung innovativer Methoden und Technologien sowie theoretischer Reflexion. Die Infrastrukturen des DIPF unterstützen Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, etwa durch die Zurverfügungstellung von Datenbanken für Literatur und Literaturnachweise, (digitale) Quellensammlungen und empirische Originaldaten, „Tools“ für die empirische Forschung und für die Organisation von Forschungsprozessen sowie Netzwerke, in denen Forschende unterschiedlicher Disziplinen national wie international kooperieren können. Webbasierte Informationsinfrastrukturen und zahlreiche Transferaktivitäten vermitteln wissenschaftliche Erkenntnisse gezielt an verschiedene Öffentlichkeiten und organisieren den Austausch mit Bildungspraxis und -politik.

Zusammenfassend lässt sich das Leistungsprofil des DIPF durch folgende Kernelemente charakterisieren:

- (1) *historische, kultur- und sozialwissenschaftliche Forschung* in Bezug auf die systemische, die institutionelle und die individuelle Ebene von Bildungsprozessen,
- (2) Bereitstellung von *wissenschaftlichen Infrastrukturen* – digital und konventionell – sowie als Grundlage dafür analytische, empirische und technische Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Informationswissenschaft und Informatik,
- (3) *Transfer* nicht nur im Sinne der Bereitstellung von Bildungsinformationen, sondern zunehmend im Sinne eines Austauschs mit verschiedenen Ebenen der Bildungspraxis und -administration.

Die zu diesen drei Bereichen querliegende Aufgabe der Nachwuchsförderung umfasst folgerichtig die Ausbildung sowie unterstützende Maßnahmen auf allen Stufen von Karrierelaufbahnen in Forschung, Forschungs- und Informationsinfrastruktur und Wissenschaftsmanagement. So unterstützt das institutsinterne, interdisziplinäre Promotionsförderprogramm PhDIPF seit 2011 Promovierende am DIPF durch individuelle Betreuung, Kolloquien und eine jährliche Academy, um Voraussetzungen zur Erstellung herausragender Promotionen zu schaffen. Das DIPF richtet zudem das von mehreren Leibniz-Instituten getragene „College for Interdisciplinary Educational Research“ (CIDER) mit aus, das sich an Post-docs wendet und seit September 2019 am DIPF koordiniert wird.

Bildungsforschung und Bildungsinformation

Sowohl Bildungsforschung *als auch* Bildungsinformation am DIPF sind multidisziplinäre Aufgabenfelder.

Bildungsforschung befasst sich mit den Voraussetzungen und Kontexten, Praktiken und Prozessen, Wirkungen und Nebenwirkungen von Bildung und deren historischem Wandel. Sozialwissenschaftliche, kulturwissenschaftliche und historiographische Projekte am DIPF fokussieren mit unterschiedlichen Schwerpunkten individuelle Lern- und Entwicklungsverläufe, das Handeln der professionellen Akteurinnen und Akteure sowie institutionelle und systemische Faktoren. Das methodische Instrumentarium der Bildungsforschung wird auch mit Ansätzen der Psychometrie und mit Mitteln der Informatik weiterentwickelt.

Bildungsinformation am DIPF dokumentiert und vermittelt Wissen über Bildung für verschiedene Zielgruppen, von der breiten Öffentlichkeit bis zu Lehrenden und Lernenden. Einen besonderen Schwerpunkt bildet jedoch die Bereitstellung von Informationen, die sich an Forschende richten, d. h. an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in allen Disziplinen der Bildungswissenschaften. Das DIPF sammelt, sichert und erschließt Publikationen, die den

Studien zugrunde liegende Methoden und Daten und unterstützt auf diese Weise die Bildungswissenschaften. Auf der Grundlage eigener informationswissenschaftlicher und technologischer Forschung schafft das Institut dazu die notwendigen Infrastrukturen.

Alle fünf Abteilungen des Instituts tragen sowohl zur Bildungsinformation als auch zur Forschung bei, wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten:

- Informationszentrum Bildung (Leitung: Prof. Dr. Marc Rittberger),
- Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (Leitung: Prof. Dr. Sabine Reh),
- Bildungsqualität und Evaluation (Leitung: Prof. Dr. Dr. h.c. Eckhard Klieme),
- Struktur und Steuerung des Bildungswesens (Leitung: Prof. Dr. Kai Maaz)
- Bildung und Entwicklung (Leitung: Prof. Dr. Marcus Hasselhorn).

Die Abteilungen Informationszentrum Bildung (IZB) und Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) bieten ein breites Spektrum an Infrastruktur- und Transferleistungen für die bildungs- und erziehungswissenschaftliche Forschung, für pädagogische Professionen, Bildungsadministration und -politik sowie die allgemeine Öffentlichkeit. Der informationswissenschaftlichen Forschung des IZB gelingt es in enger Kooperation mit der Bildungsforschung, die Bildungsinformationsangebote für die breite und die wissenschaftliche Öffentlichkeit auf den neuesten Stand digitaler Erschließung und Bereitstellung zu bringen. In besonderer Weise ist sie damit befasst, die Speicherung und den Umgang mit Forschungsdaten zu entwickeln und diesbezüglich Forschungsprojekte an unterschiedlichen Standorten und in allen relevanten Disziplinen zu unterstützen. Mit der bildungshistorischen Professur in der BBF werden die im DIPF vertretenen Forschungsansätze um eine historische Perspektive erweitert. Die BBF bildet eine Art „Gedächtnis“ der Disziplin und des Bildungswesens. Als spezialisierte Forschungsbibliothek bietet sie Forschenden aus aller Welt und aus vielen Disziplinen, die sich mit der Geschichte von Bildung, Erziehung und Sozialisation beschäftigen, einmalige Bestände von Quellen und von Forschungsliteratur zur deutschen Bildungsgeschichte und fördert mit Infrastrukturen die Erforschung der deutschen Bildungsgeschichte, indem sie etwa Quellenbestände digital bereitstellt, im Umgang mit historischen Forschungsdaten berät und mit einem Stipendienprogramm Nachwuchsprojekte unterstützt.

Die Abteilungen „Bildungsqualität und Evaluation“ (BiQua), die im Wesentlichen Unterrichts- und Professionsforschung sowie pädagogisch-psychologische Diagnostik betreibt, „Struktur und Steuerung des Bildungssystems“ (SteuBis), in der das Bildungssystem als Ganzes und seine Funktionen betrachtet und Fragen der Ungleichheit und Wirkungen von Reformmaßnahmen untersucht werden, sowie „Bildung und Entwicklung“ (BiEn) mit ihrem Interesse an der kindlichen Entwicklung und deren Risiken, auch und gerade im frühkindlichen Bereich, präsentieren sich jeweils mit einem theoretisch und methodisch kohärenten sozialwissenschaftlichen Programm. Ihre Forschungsthe-

men decken systematisch systemische, institutionelle und individuelle Prozessebenen im Bildungswesen ab.

Alle Abteilungen weisen vielfältige interne Forschungsk Kooperationen auf, etwa wenn die Abteilungen BiQua und BBF gemeinsam den Wandel von Schulkulturen seit den 1970er Jahren erforschen, SteuBis und BiEn zu Bildungsverläufen forschen oder IZB und BiQua technologiegestützte Testverfahren für die Bildungsforschung entwickeln.

Zentrale Themen und inhaltliche Schwerpunkte

Ein aktueller Fokus der wissenschaftlichen Arbeit im DIPF liegt auf dem professionellen Handeln von pädagogischen Fachkräften, auf ihrem Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen sowie auf dem Zusammenhang von Unterrichtsmerkmalen und Lernprozessen. Das Institut nimmt außerdem in den Blick, welche Folgen systemische und demografische Veränderungen sowie Migration und soziale Segregation für das Bildungssystem haben. Zusammengefasst wird abteilungsübergreifend ein besonderer Schwerpunkt auf die Themen *Professionalität, individuelle Förderung und Wirkung von Bildungsreformen* gelegt. Kernthemen, in denen auch international sichtbare Forschungsbeiträge vorgelegt werden, sind die Unterrichtsforschung, die Untersuchung von Bildungsverläufen und Förderansätzen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen mit kognitiven und sozialen Risiken, pädagogisch-psychologische Diagnostik sowie *Educational Governance*. In ihren Projekten greift die Bildungsforschung des DIPF aktuelle wissenschaftliche Themen und Entwicklungen im Bildungssystem auf, wie beispielsweise den Ausbau früher Förderung, die sprachensible Förderung von Migrantinnen und Migranten an Schulen, ganztägige Bildung und Strukturveränderungen hin zu einem zweigliedrigen Schulsystem.

Nicht allein aufgrund des digitalen Wandels ist damit zu rechnen, dass Bildungsinhalte sich radikal verändern, dass Bildungsverläufe und -angebote immer stärker individuellen Bedürfnissen und Bedarfen entsprechend ausfallen. Das macht flexible Übergänge zwischen den Bildungsbereichen ebenso erforderlich, wie es Überlegungen notwendig macht, Gemeinschaftlichkeit und Solidarität zu stärken. Zudem besteht ein hoher Bedarf, formale, non-formale sowie informelle Bildung aufeinander abzustimmen. Bildungspolitik und -verwaltung reagieren auf die Situation mit angepassten Steuerungsmodellen. Sie beinhalten pädagogische und strukturelle Innovationen, verlagern – mit unterschiedlichen Effekten – Verantwortlichkeiten an die Akteurinnen und Akteure in den Bildungsinstitutionen und sehen ein ergebnisorientiertes Monitoring vor. Nach wie vor ist die Zielvorstellung leitend, Entscheidungen über das Bildungswesen auf systematischem Wissen basierend zu treffen, also eine rationale Planung und Steuerung möglich zu machen. Damit sind Herausforderungen verbunden, denen sich das DIPF mit Aktivitäten in seinen Schwerpunkten stellt.

- (1) *Assessment*: Die empirische Bildungsforschung ist auf qualitativ hochwertige Messungen von Lernvoraussetzungen und Lernergebnissen angewiesen. Auch in der Bildungspraxis spielt die Entwicklungs-, Leistungs- und Lerndiagnostik eine wichtige Rolle, etwa für die Individualisierung von Lernangeboten. Die Forschung im Bereich Assessment – von Beginn an ein Schwerpunkt des Instituts – befasst sich heute weniger als in vergangenen Jahrzehnten mit der Konstruktion und Weiterentwicklung einzelner Testverfahren als mit der Entwicklung innovativer Technologien sowie psychometrisch-methodologischer Fragestellungen, etwa der Analyse von Bearbeitungsprozessen anhand von computergenerierten Prozessdaten, der Messung von Veränderungen oder der Vergleichbarkeit von Messungen über kulturelle Kontexte und Zeiträume hinweg. Diese eher methodischen Themen werden beispielsweise mit Fragen der Unterrichtsforschung verbunden, wenn der Einsatz diagnostischer Verfahren zur Lernprozessdiagnose geprüft und in bildungshistorischer Perspektive das Wechselverhältnis von schulischen Prüfungsverfahren und Assessments seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts erforscht wird.
- (2) *Bildungsmonitoring*: Das Institut versteht unter Bildungsmonitoring, das Bildungswesen kontinuierlich und datengestützt zu beobachten und zu analysieren. Im Gegensatz jedoch zur Datenerhebung, wie sie noch bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein im Wesentlichen von den Kultusverwaltungen selbst betrieben und auch dokumentiert wurde, entwickeln heute Forschende am DIPF unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten Erhebungsinstrumente und -designs, sammeln so kontinuierlich Daten zum Bildungswesen und analysieren beobachtete Veränderungsprozesse. Das Untersuchungsspektrum reicht von individuellen Prozessen des Bildungserwerbs über institutionelle Settings bis hin zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Der vom DIPF koordinierte Nationale Bildungsbericht ist das zentrale Instrument dieses Monitorings in Deutschland. Eine wichtige Datenquelle für das Bildungsmonitoring sind zudem international vergleichende Leistungsstudien, an deren Gestaltung das DIPF maßgeblich beteiligt ist. Die Ergebnisse werden sowohl der Bildungspolitik in Form von Steuerungswissen als auch Bildungseinrichtungen für ihre Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt.
- (3) *Forschungsdaten Bildung*: Die Bereitstellung von Datenservices sowie Bibliotheks- und Archivbeständen zum Bildungswesen für die empirische und die historische Bildungsforschung gehört zu den Kernaufgaben des DIPF. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Nutzbarmachung digitaler Technologien für die bildungswissenschaftliche sowie die geistes- und kulturwissenschaftliche bzw. historische Forschung zu Bildungsfragen (Digital Humanities). Das DIPF koordiniert zudem den Aufbau und Betrieb verteilter forschungsunterstützender Infrastrukturen in Deutschland, etwa des Verbunds Forschungsdaten Bildung als zentrale Anlauf-

stelle für Erziehungswissenschaftlerinnen, Erziehungswissenschaftler und Bildungsforschende, und eruiert Nutzungsmöglichkeiten sozialwissenschaftlicher Daten in der historischen Bildungsforschung.

- (4) *Systematic Reviews*: Um Verantwortlichen in Bildungspolitik, -administration und -praxis Entscheidungen auf der Grundlage von empirisch erarbeitetem Wissen zu ermöglichen, bereitet das DIPF die Vielfalt der vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse für die verschiedenen Entscheidungsträger in Form von Systematic Reviews (systematische Übersichtsarbeiten) anwendungsorientiert auf. Sie zeichnen sich durch hohe Aussagekraft, wissenschaftliche Qualität und Steuerungsrelevanz aus. Entscheidend für ihre Qualität ist, dass alle relevanten Forschungsergebnisse einbezogen, bewertet und wissenschaftlich fundiert strukturiert werden, bevor sie in die Bilanz einfließen.
- (5) *Implementationsforschung*: Das DIPF begleitet Reformprozesse und Modellprojekte und stellt sein konzeptionelles und methodisches Fachwissen sowie seine Infrastrukturen zur Verfügung, um Erkenntnisse aus der Wissenschaft in die pädagogische Praxis zu überführen. Dabei untersucht das Institut zum einen, ob und wie die realisierten Maßnahmen wirken. Hierfür betrachtet es beispielsweise Übergangsentscheidungen, die Bildungskarrieren steuern, die Qualität von Unterricht sowie die Entwicklung von Leistung und Motivation der Lernenden. Zum anderen will es identifizieren, unter welchen Bedingungen sich wissenschaftlich erprobte Maßnahmen erfolgreich im Alltag von Kindertagesstätten und Schulen einführen (implementieren) lassen. Das soll dazu beitragen, Bildungsreformen ziel führend umzusetzen.
- (6) *Digitale Bildung*: Der digitale Wandel der Gesellschaft wirft grundsätzliche Fragen auch für die Gestaltung des Bildungssystems auf. Dabei sind die Auswirkungen von Digitalität auf Bildungsinhalte, auf das, was man als „Bildungswissen“ bezeichnen könnte, und die Möglichkeiten, das Lehren und Lernen interaktiver, individueller und vielfältiger zu gestalten, zu unterscheiden von den Risiken und Grenzen digitaler Medien in Bildungskontexten hinsichtlich Datenschutz, Fachkräftekompetenzen und ihres pädagogischen Nutzens. Die wissenschaftliche Arbeit trägt mit fundierten Forschungsergebnissen, computergestützten Verfahren, Werkzeugen für Wissenschaft und Praxis sowie Beratungsleistungen zur Weiterentwicklung des Bildungswesens bei.

Kooperationen und Vernetzung

Das DIPF betreibt und entwickelt seine Forschung und seine Infrastrukturangebote in vielfältigen Kooperationszusammenhängen, die sich in Verbundpro-

jekten, Netzwerken, institutionalisierten Partnerschaften und im Rahmen von Daueraufgaben niederschlagen.

Einen zentralen Teil der Kooperationen des DIPF nimmt die enge *Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen* auf der Basis von langfristigen Kooperationsverträgen ein. Hauptpartner des DIPF im Bereich der Hochschulen ist die Goethe-Universität Frankfurt. Allein mit ihr wurden neun (Stand: 30. Juni 2019) gemeinsame Professuren in den Fachbereichen Gesellschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sportwissenschaften sowie Informatik und Mathematik berufen. Hinzu kommen je eine gemeinsame Professur mit der Hochschule Darmstadt in der Informationswissenschaft und mit der Humboldt-Universität zu Berlin an der Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät im Bereich der Historischen Bildungsforschung. Die Verstetigung des aus der hessischen Exzellenz-Initiative LOEWE hervorgegangenen IDEa-Zentrums hat die langjährige Kooperation mit der Goethe-Universität ebenso gestärkt wie die gemeinsame Berufung einer Professur zu Bildungstechnologien am Fachbereich Informatik.

Das DIPF übernimmt außerdem *übergeordnete Koordinationsaufgaben*, insbesondere in der nationalen Bildungsberichterstattung, die seit dem ersten Bildungsbericht 2006 am DIPF federführend etabliert ist, sowie im „Verbund Forschungsdaten Bildung“, der das Ziel verfolgt, die nachhaltige Verfügbarkeit und Nutzbarkeit von Datensätzen der Bildungsforschung aufzubauen und abzusichern. Das DIPF ist zudem intensiv in die Kooperationen der Forschungs- sowie Informationsinfrastruktureinrichtungen der *Leibniz-Gemeinschaft* eingebunden. Aktuell arbeitet das DIPF mit mehr als 30 Leibniz-Instituten in verschiedenen Projekten und Daueraufgaben der Bildungsforschung und Bildungsinformation zusammen. Gemeinsam mit mehr als einem Dutzend Leibniz-Instituten und weiteren Einrichtungen hat sich das DIPF zum Leibniz-Forschungsverbund Bildungspotenziale (Leibniz Education Research Network – LERN; siehe Beitrag in diesem Heft) zusammengeschlossen, um die bildungsbezogene Expertise gemeinsam zu nutzen und weiter auszubauen. Die Koordinationsstelle des Forschungsverbundes ist am DIPF angesiedelt. Eine weitere wichtige Kooperationsstruktur innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft ist der transdisziplinäre Forschungsverbund Open Science, der sich der Erforschung und Entwicklung von Arbeitsmethoden, Infrastrukturen und Werkzeugen offener Wissenschaft verschrieben hat.

Eine wichtige Partnerin in vielen Bereichen ist die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), mit der beispielsweise der Stellenmarkt des Deutschen Bildungsservers angeboten wird. Die BBF hat zudem die Archivfunktion für den Vorstand und zahlreiche Sektionen der DGfE übernommen; in ihren Räumen befindet sich auch der Sitz der Geschäftsstelle der DGfE. Enge Verbindungen bestehen außerdem zu weiteren Fachgesellschaften, beispielsweise der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) und der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF). Die Kooperatio-

nen mit den Verbänden manifestieren sich unter anderem über die Organisation von Tagungen und Kongressen, zuletzt etwa durch den DGPs-Kongress 2018 und den Kongress der International Standing Conference for the History of Education (ISCHE) 2018 sowie die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Bildungsverwaltung (DGBV) 2019. Vorstandsmitglieder des DIPF sind in verantwortlichen Positionen als Mitherausgeber an den beiden wichtigen erziehungswissenschaftlichen Zeitschriften in der Bundesrepublik beteiligt, an der ZfPäd (derzeit Eckhard Klieme, Sabine Reh) und der ZfE (derzeit Marcus Hasselhorn als Geschäftsführender Herausgeber, Kai Maaz).

Um dauerhaft wichtige Infrastruktur- und Forschungsaufgaben zu erfüllen, arbeitet das DIPF mit weitverzweigten Netzwerken zusammen. Das vom DIPF koordinierte *Fachinformationssystem (FIS) Bildung* stellt mit circa 30 Dokumentationseinrichtungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz die online recherchierbare FIS Bildung Literaturdatenbank als den umfassendsten Informationsdienst zu bildungsbezogener Literatur im deutschsprachigen Raum bereit. Der *Deutsche Bildungsserver* (DBS) bietet gemeinsam mit namhaften Partnern und im Auftrag der Kultusministerkonferenz und des BMBF allen mit Bildungsthemen befassten Professionen und der an Bildungsfragen interessierten Öffentlichkeit das zentrale Informationsportal zum deutschen Bildungssystem. Das *Fachportal Pädagogik* bietet wissenschaftliche Literatur, Forschungsdaten und -instrumente sowie Informationssammlungen zur bildungshistorischen Forschung. Sein Service richtet sich vor allem an die erziehungswissenschaftlich Tätigen aus Forschung und Praxis sowie an die Bildungsforschung. Zum Fachportal gehört der vom IZB und der BBF zusammen mit drei weiteren Partnern aufgebaute Fachinformationsdienst (FID) Erziehungswissenschaften und Bildungsforschung.

Das DIPF beteiligt sich maßgeblich an verschiedenen groß angelegten *OECD-Bildungsvergleichsstudien*. Dabei bringt es seine Expertise vor allem im Bereich des technologiebasierten Testens in die internationalen Konsortien der Studien PISA und PIAAC ein. Seit zehn Jahren ist das DIPF zudem maßgeblich an der theoretischen Grundlegung, Entwicklung und Skalierung der internationalen Fragebögen für die PISA-Erhebungen beteiligt. Das Zentrum für internationale Bildungsvergleichsstudien (ZIB) bündelt die Durchführung der PISA-Studien in Deutschland sowie die deutsche Forschung zu internationalen Bildungsvergleichsstudien. Das DIPF bringt als fester Bestandteil des ZIB seine Kompetenz und Erfahrung in der Durchführung groß angelegter, länderübergreifender Vergleichsstudien wie PISA ebenso ein wie seine Expertise im Bereich der Kompetenzmessung und technologiebasierter Testverfahren.

Weitere zentrale, mit Kooperationspartnern durchgeführte wissenschaftliche Vorhaben sind u. a.:

- der Aufbau einer zentralen Informationsstelle zu frei zugänglichen Lehr-, Lern- und Forschungsressourcen (Open Educational Resources/OER),

- die Koordination der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG), die seit 2005 die Entwicklung deutscher Ganztagschulen untersucht,
- die koordinative Betreuung zweier BMBF-Förderschwerpunkte zu Entwicklungsstörungen hinsichtlich schulischer Fertigkeiten sowie Neurowissenschaften und Lehr-Lern-Forschung,
- die Mitgliedschaft im Trägerkonsortium des Programms Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS), in dem Verbünde aus Kindertageseinrichtungen und Schulen abgestimmte Maßnahmen der Sprachbildung erarbeiten und umsetzen,
- der Open-Access-Dokumentenserver peDOCS, der Veröffentlichungen der Bildungsforschung und Erziehungswissenschaft kostenfrei zugänglich macht,
- die Gründung eines Leibniz-Netzwerks Unterrichtsforschung und Mitgestaltung der TALIS-Videostudie auf nationaler und internationaler Ebene.

Das heutige DIPF ist nicht zuletzt mit seinen Forschungsinfrastrukturen ein wichtiger Partner der Erziehungswissenschaft. Die Disziplin nimmt weiterhin in der Forschung des Instituts und in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine wichtige Rolle ein; wie über die gesamte Geschichte des DIPF hinweg wurden auch in den vergangenen Jahren zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf erziehungswissenschaftliche Professuren berufen. Zugleich hat das DIPF seiner Tradition folgend in der multidisziplinären Bildungsforschung auf nationaler und europäischer Ebene eine bedeutende Stellung inne. Sein Ziel ist es, der Erziehungswissenschaft und den Bildungswissenschaften insgesamt von der historischen Forschung über die Analyse pädagogischer Professionalität bis zum innovativen Feld der *Learning Analytics* auch in Zukunft innovative Impulse zu geben.

Steffen Schmuck-Soldan, Dr., ist Leiter des Referats Kommunikation des DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.

Eckhard Klieme, Prof. Dr. Dr. h.c., ist Professor für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Empirische Bildungsforschung an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main und Direktor der Abteilung Bildungsqualität und Evaluation des DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.

Sabine Reh, Prof. Dr., ist Professorin für Historische Bildungsforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin und Direktorin der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) des DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.

Literatur

- Behm, Britta/Reh, Sabine (2016): (Empirische) Bildungsforschung – notwendig außeruniversitär? Eine Sondierung der Geschichte westdeutscher Bildungsforschung am Beispiel des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF). In: Baumert, J./Tillmann, K.-J. (Hrsg.): Empirische Bildungsforschung. Der kritische Blick und die Antwort auf die Kritiker (= Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. Sonderheft 31), S. 107-127. <https://doi.org/10.1007/s11618-016-0701-7>.
- Eckensberger, Lutz H. (2002): 50 Jahre DIPF: Erinnerungen – Perspektiven. In: Eckensberger, L./Tröger, B./Zayer, H. (Hrsg.): Erinnerungen – Perspektiven. 50 Jahre Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung. Frankfurt am Main: DIPF, S. 31-38.
- Graudenz, Ines (2005): Das DIPF – Bildung in der Diskussion. Aufgaben, Beiträge, Impulse. In: Erziehungswissenschaft 16, 30, S. 56-62.